



Cochrane



mit Lena und Betty



schmal und schwingend



Lillis Vollkornbrot

Reiseroute: Cochrane, Caleta Tortel

Nächstes Ziel: Villa O´ Higgins , Carretera Austral

Chile, 18.12.2011 bis 26.12.2011



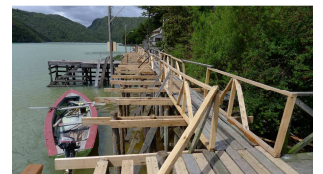
dichter Regenwald



Nalca-Pflanze



Caleta Tortel



neue Stege für neue Touristen



Caleta Tortel



Regenwaldpiste



Kinderfest



Weihnachten



Gottesdienst

„Grüß Gott, kommts glei mit nei, des Brot isch grad fertig!“

Das lassen wir uns nicht zweimal sagen. Und tatsächlich wird von Lilli das duftende Vollkornbrot aus dem Steinbackofen geholt. Sie stammt aus dem Allgäu. Der Liebe wegen ist sie hier heimisch geworden.

Wir sind auf dem Campo Rio Nadis circa fünfzig Kilometer südlich von Cochrane. Eigentlich lag es nicht direkt auf unseren Weg, aber wir haben zwei Rucksacktouristinnen hierher mit genommen. Lena und Betty standen gestern Abend etwas verloren am Ortsrand von Cochrane. Sie sagten später beim gemeinsamen Abendessen im Mulle, das wir ihre „Retter“ waren, da sie gerade einen Reisetiefpunkt hatten. Die zwei jungen Freiburgerinnen wollten nach Rio Nadis und so hat es sich ergeben, dass wir nun köstliches Vollkornbrot mit selbstgemachter Calafate-Marmelade essen können. Das gängige „Brot“ in Südamerika ist lediglich dazu geeignet, dass man den Käse, die Wurst oder eben die Calafate-Marmelade nicht direkt auf seine Hand legen muss...

Seit circa 12 Jahren bewirtschaften Lilli und Rosendo hier in Südchile diese kleine Farm. Mit Nichts haben sie angefangen. Die Nachbarn – so ist es hier Brauch – schenkten ihnen zum Start Hahn und Hennen, Truthähne, Welpen und Saatgut. Nun leben sie mit ihren beiden Kindern von der Viehwirtschaft und vom Tourismus. Lillis Vater ist gerade zu Besuch und erklärt voller Stolz, dass sie letztes Jahr Silage gemacht haben. Das ist Pionierarbeit, so etwas gab es hier noch nie. Die Nachbarn hatten ihre Aktion zu nächst kritisch beäugt. Durch das Silagefutter musste keines ihrer Rinder im langen Winter an Hunger sterben. Jetzt versuchen es auch die Nachbarn.

Nachdem wir noch Vollkornbrot, Eier und Marmelade gekauft haben, verlassen wir die kleine Farm und fahren weiter Richtung Caleta Tortel, unserem ursprünglichen Ziel.

Auf der schmalen Schotterstraße holpern wir durch den „kalten“ Regenwald. Noch vor ein paar Jahren gab es hier keinen Weg. Da musste man die Reise mit dem Boot machen. Selbst mit dem Pferd erscheint es uns unmöglich durch den Urwald zu kommen. Dichter Pflanzenbewuchs, Sümpfe und Flüsse lassen uns eine ursprüngliche Landschaft erleben. Zum ersten Mal begegnen wir der Nalca-Pflanze mit ihren riesigen Blättern. Einige Exemplare haben einen Durchmesser von über einem Meter.

Hier „unten“ gibt es sogar Kolibris. Die kleinen Vögel hören sich an wie ganz dicke Hummeln. Früh morgens wecken sie uns mit ihrem Brummen und schweben neugierig vor unserem Seitenfenster. Und sie sind schnell. Es ist uns nicht gelungen ein Foto von ihnen zu machen.

Nach weiteren siebzig Kilometern durch den Regenwald erreichen wir Tortel. Das kleine Dorf liegt an der Mündung des Rio Baker in einen der unzähligen Pazifikfjorde und ist komplett auf Stelzen errichtet. Unsere Schotterstraße endet an einem Parkplatz, von dem man nur noch zu Fuß über Holztreppen zum Dorf hinuntersteigen kann. Der besondere Charme des kleinen Ortes ohne jeden Autoverkehr gefällt uns sehr gut. Nur die Motoren kleiner Boote und vereinzelte Motorsägen sind zu hören. Ständig sind die Bewohner dabei die sieben Kilometer Holzwege instand zu halten. An der Uferpromenade werden die Stege gerade verbreitert – anscheinend rüstet sich Tortel für einen größeren Touristenandrang.

Da wir auf der Anfahrt unsere dritte Reifenpanne hatten und nun zu allem Überfluss auch noch unsere Batteriehalterung abgerissen ist, kehren wir ins 120 km entfernte (die Fahrzeit auf der ruppigen Regenwaldpiste beträgt vier Stunden) Cochrane zurück. In der Stadt müssen wir die nötigen Reparaturen erledigen und beschließen die Weihnachtsfeiertage in einer Cabana zu verbringen.

Zurück in Cochrane ist die Plaza voller Kinder. Es wird die „fiesta de los niños“ gefeiert. Jedes Kind bis neun Jahre bekommt, je nach Alter, ein eingepacktes Geschenk und eine kleine Tüte Süßigkeiten. Weihnachtsmusik kommt vom Band und ein Nikolaus geht herum. Voller Stolz tragen die Kleinen die Päckchen davon und ihre großen dunklen Augen leuchten beim Auspacken. Gestiftet werden die Geschenke von der Gemeinde. Damit Kinder aus ärmeren Familien – und die gibt es hier zahlreich – Weihnachten mit Geschenken feiern können.

Unser Weihnachtsgeschenk sind ein paar Tage in einer gemütlichen Cabana. Besonders genießen wir die Badewanne, das fließend heiße Wasser und, bei den sommerlichen Temperaturen, die Terrasse, die Weihnachtsessen gibt es Lammeintopf (aus dem Dutch-Oven) mit Salzkartoffeln und Salatteller. Um 22:00 Uhr, es ist noch hell, gehen wir in den Weihnachtsgottesdienst. Er wird mit Gitarre und Tamburin viel fröhlicher und schwungvoller als in Deutschland gefeiert. Ein Kinderchor singt mit Inbrunst, wenn auch manchmal etwas falsch. Nach dem Gottesdienst wünschen uns viele Gemeindeglieder „feliz navidad“ und eine gute Reise.

Liebe Grüße von Diana und Rüdiger